

Im Folgenden handelt es sich um die leicht gekürzte Wiedergabe eines Artikels von Franz Michael Rohm aus der Berliner Morgenpost vom 5. Januar 2016. Eine PDF-Ansicht des Originals findet der Leser [hier](#) (öffnen per Klick).

Fast jeder der wenigen vorbeieilenden Passanten wirft einen kurzen Blick in das Schaufenster von „Lasker’s“.

So etwas vermutet man in diesem Teil der

Charlottenburger Sophie-Charlotten-Straße nicht.

Zwischen Autohäusern und Supermarktparkplätzen tauchen plötzlich zwei große Pferdefiguren auf, die wie überdimensionierte Springer-Schachfiguren hinter der Scheibe thronen. Dazwischen sind Schach-

Doppeluhren drapiert, mehrere Schachspiele mit Figuren aus Holz, Stein oder Metall und einige Bücher.

„Es gibt erstaunlich viele Anfragen, was die beiden Figuren kosten“, erklärt Arno Nickel, aber die sind unverkäuflich.“

Er strahlt die beeindruckende Ruhe und Bedächtigkeit eines exzellenten Schachspielers aus. Und das ist der ganz in Schwarz gekleidete 63-jährige, wenn auch in einer weniger bekannten Disziplin. Nickel ist

Olympiasieger im Fernschach und steht auf Platz 14 der Weltrangliste. Mehr als 100.000 Mitglieder zählt der Weltverband ICCF. „Ich mag es, mir bei den Zügen Zeit zu lassen“, sagt er. Etwa 30 Partien Fernschach spielt er im Jahr, und 20 am Brett.

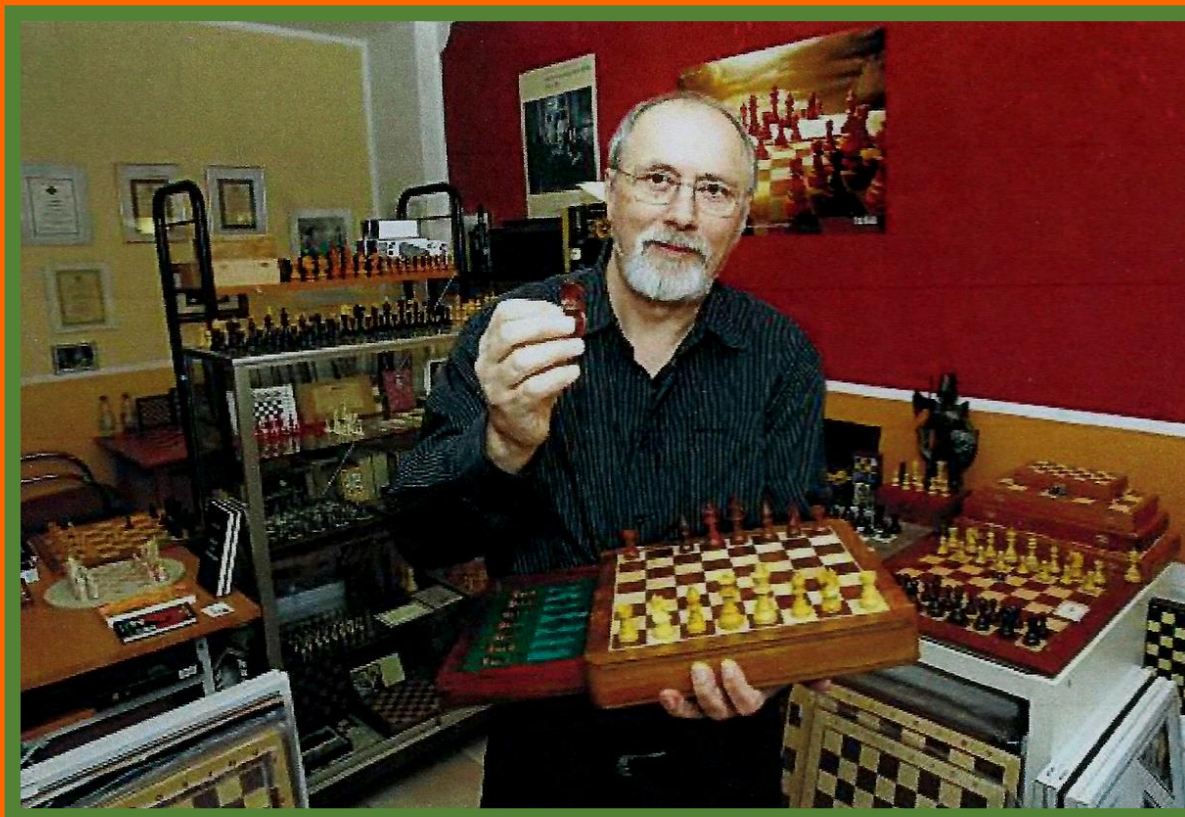
Bretter und Schachfiguren machen etwa die Hälfte des Angebots von „Lasker’s“ aus. Es gibt sie von schlicht und preiswert bis edel und hochpreisig. Schachvereine und Schulen kaufen bei ihm einfache Turnier-

Faltbretter in der Größe 50 mal 50 cm mit

Plastikfiguren. Knapp zwanzig Euro kostet ein Set.

Etwa doppelt so teuer sind die einfachsten Spiele aus Holz. Deren Figuren sind in der klassischen „Stauntonform“ gearbeitet.

Eine Perle in Berlin Der Schachladen von Arno Nickel



Die Magie des ersten Zuges

In Berlins einzigem Fachgeschäft für Schach gibt es das alte Brettspiel in dutzenden Variationen und mal in schlichter, mal in edler Ausführung. Dazu gibt es auch umfassende Literatur.

Scrollen Sie bitte zur 2. Seite!

Eine kleine Abteilung ist den Schachcomputern vorbehalten

Feiner verarbeitet sind Sets mit kunstvoll eingelegten Intarsien -Brettern. Als Geschenk sehr beliebt sind auch Magnetschach-Kassetten. In die Sockel der hölzernen Figuren sind Magnete eingesetzt, unter dem Furnier der Felder aus Buchsbaum und Palisander oder anderen edlen Hölzern befindet sich eine dünne Metallplatte. Zwischen 40 und 100 €, je nach Größe, kostet eine Kassette mit Figuren. Mehr als doppelt so teuer sind Schachspiele mit kunsthandwerklichen Figuren aus Stein, Glas, Keramik. „Der Fantasie sind wenig Grenzen gesetzt“, erklärt Arno Nickel. Zu seinen Raritäten zählen ein Spiel mit Zinnfiguren zum Siebenjährigen Krieg (1756-1763) und eines aus dem 19. Jahrhundert, das ursprünglich aus dem Besitz eines deutschen Konsuls in Afrika stammte. Für Kinder und Jugendliche findet sich ein Brett mit Plastikfiguren der Fernsehserie „Die Simpsons“.

Eine kleine Abteilung ist Schachcomputern vorbehalten. „Die alten elektronischen Holzbretter sind etwas für Liebhaber“, meint Nickel, schließlich gäbe es heute für jeden PC und jedes Notebook leistungsstarke Schachsoftware aus dem Internet oder auf DVD. Manche schätzen jedoch, das Spiel im Wortsinn in die Hand zu nehmen. 600 € kostet zum Beispiel ein Schachcomputer mit Holzbrett von Mephisto aus den 80er Jahren.

In dieser Zeit hatte Nickel sein Hobby zum Beruf gemacht. Allerdings zuerst nicht mit einem eigenen Laden, sondern mit der Herausgabe eines Schachkalenders. Den verkauft er bis heute, „ein Dauerbrenner“. Schachfreunde finden darin nicht nur Anekdoten rund um das Brettspiel, sondern auch Tabellen der Bundesliga-Vereine und viele Ranglisten.

Nach dem Studium von Geschichte und Politik am Otto-Suhr-Institut der Freien Universität gründete der gebürtige Flensburger die Edition Marco. Einige Zeit später legte er den erfolgreichen rororo-Klassiker „Schach für Tiger- Wie man beim Schach gewinnt“ des Briten Simon Webb neu auf. Genau das wüssten auch viele der geschätzt zwei Millionen Gelegenheits-Schachspieler in Deutschland brennend gern.

Bei Arno Nickel dauerte es einige Zeit, bis er sich für Schach begeisterte, dann aber richtig. „Mein älterer Bruder brachte es mir bei, als ich zwölf Jahre alt war. Ich war kurz davor, das Spielen aufzugeben, dann schlug ich ihn das erste Mal.“

Seither gilt Nickels Leidenschaft dem über Persien und Arabien nach Europa gelangtem Spiel. Bereits drei Jahre später schlug er die Primaner seiner Schule. Zu diesem Zeitpunkt begann er, sich mit der Theorie des Königlichen Spiels auseinander zu setzen. Heute finden sich in den Regalen seines kleinen Ladengeschäftes mehrere hundert Schachtheorie-Bücher. Ein großer Teil ist der sogenannten Sizilianischen Verteidigung gewidmet. Und der Französischen Verteidigung. „Aus diesen klassischen Spieleröffnungen, deren Namen jahrhundertalt sind, ergeben sich astronomisch viele Möglichkeiten der nächsten Züge“, erklärt Nickel.

Namensgeber war der einzige Weltmeister im Schach

Auch Biografien und Fotobände über Schachmeister stehen im Regal. So Bücher über den einzigen deutschen Weltmeister, Emanuel Lasker. Nach dem in Berlinchen (damals Westpommern, heute das polnische Barlinek) geborenen, in Berlin aufgewachsenen Schachmeister hat Nickel seinen Laden benannt. Siebenundzwanzig Jahre hatte er den Titel inne. 1933 flüchtete Lasker, der jüdischer Abstammung war, vor den Nazis.

Im Jahr 1992 eröffnete Arno Nickel dann sein erstes Geschäft. „Zeitweise gab es drei Schachläden in Berlin, und bei Kiepert am Ernst-Reuter-Platz standen noch in den 80er Jahren rund 200 Bücher in der Schachabteilung. Alles vorbei“, bedauert er. Heute ist das „Lasker's“ das einzige in Berlin verbliebene Schach-Spezial-Geschäft.

Lasker's , Sophie-Charlotten-Straße 28, 14059 Berlin
Tel. 030/ 39 03 76 07 www.edition-marco.de
Mo-Fr 11.00 – 18.30 Uhr



Weiß setzt in 2 Zügen matt

Das Foto vom Laden zeigt links eine Schaufenstervitrine, in der ich stets eine Schachaufgabe für Passanten anbiete. Die aktuelle Aufgabe ist für geübte Spieler ziemlich leicht, aber für die weniger Geübten eine harte Nuss. Matt in zwei Zügen aus einer Blitzpartie, die Kasparow mal vor Jahren im Internet unter dem legendenumwobenen Pseudonym "Raffael" gegen "Lord Malshun" gewann. ZEIT-Lesern wird sie vielleicht noch aus Helmut Pflegers Kolumne v. 14.6.2012 (Nr. 25) in Erinnerung sein.

Die Problemschachaufgaben, die ich dort ebenfalls ab und zu zeige, sind meist selbst für Klubspieler recht schwer. Manch einer fotografiert die Stellung, um sie dann in Ruhe zu Hause anzuschauen. Gelegentlich, gerade bei den Problemaufgaben, kommen Leute von der Straße in den Laden, um mir zu sagen, dass die Stellung fehlerhaft oder gar zu leicht sei, es ginge doch schon "Matt in einem" und so weiter... Es stellt sich dann oft heraus, dass sie die Laufrichtung der Bauern falsch gesehen haben, was gerade bei Problemaufgaben leicht passieren kann, weil die ja nicht aus einem normalen Partieverlauf entstanden sind.

Ein besonders treuer Löser schiebt mir gelegentlich Zettel unter der Ladentür durch, auf denen er sorgfältig seine Lösungen notiert, die er stolz mit "Russische Schachschule" signiert. So ist das also mit der Russischen Schachschule - sie existiert zwar kaum noch als staatliche Kadenschmiede alter Provenienz unter den klangvollen Namen Petrow, Tschigorin, Botwinnik etc., aber hier im Charlottenburger Kiez da blüht sie wie ein Vergissmeinnicht.

Mit Schachgruß aus Berlin,
Arno Nickel

Scrollen Sie bitte zur letzten Seite!



Schachfiguren aus Zinn: Der siebenjährige Krieg



Schachfiguren : Die Simpsons

Für die Homepage bearbeitet
von Jürgen Nickel